

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 29 (1987)
Heft: 2: Leiden

Artikel: Sicher ist sicher : ein Beitrag gegen das Leiden vieler Autofahrer
Autor: Stirnimann, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

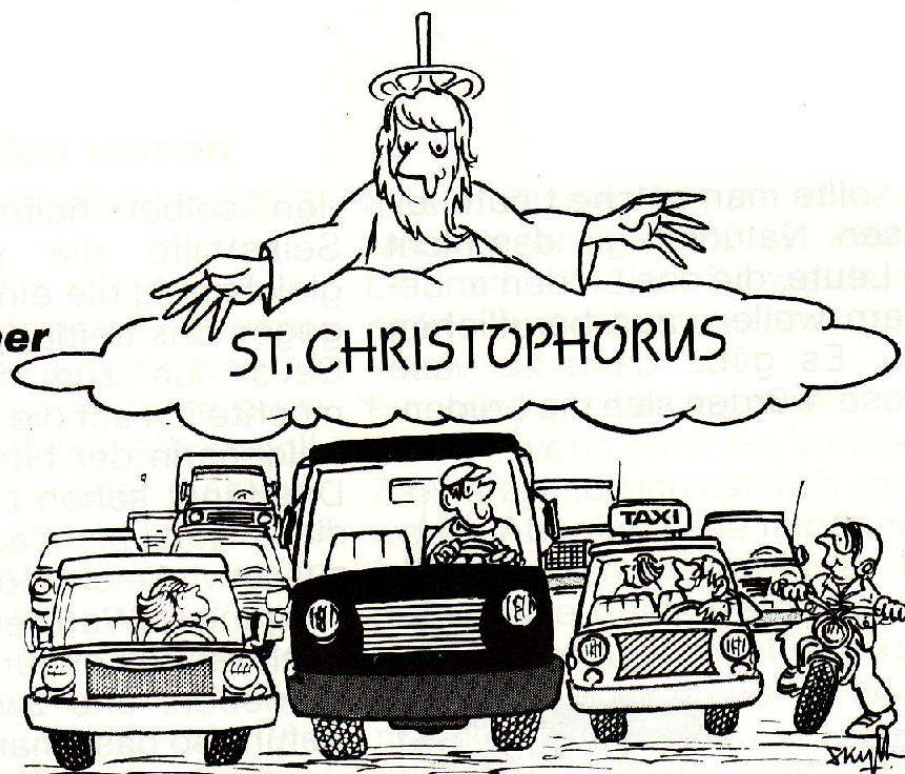
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sicher ist sicher



Ein Beitrag gegen das Leiden vieler Autofahrer

von Daniel Stirnimann

Nicht genug, dass Grüne, Alternative und sonstige linke Widerlinge ihm, dem armen Automobilisten, allenthalben die Lust am Fahren vergällen wollen, nein, sogar die bisher recht toleranten Hüter des Gesetzes wollen ihm nun die Daumenschrauben enger ziehen. Um Alki geht's: 0,5 Promille statt 0,8 stehen im Gespräch. Widerlich! Ich frage Sie: Wo kommt man da hin, wenn man zu allem Elend noch abstinent werden muss, um das Steuer in die Hand nehmen zu dürfen? Und dann ist da von weiteren Geschwindigkeitsbeschränkungen (30 statt 50 in Städten) die Rede, die manchen neidisch

zu Nachbarn spähen lassen. Nicht zu erwähnen die angedrohten Fahrspur-reduktionen in Innenstädten, die Parkplatzaufhebungen und, und, und... Man wird geradezu in die Illegalität gedrängt.

Welch ein Segen also, dass es gegen die Leiden eines möglichen Fahrausweisentzuges seit kurzem ein nicht gerade billiges, aber probates Mittel gibt: Eine findige Versicherung, sinnigerweise St. Christophorus getauft, versichert bereits 1'500 potentielle Leidensgenossen, vorwiegend mittlere und höhere Kader sowie Selbständigerwerbende, gegen die drohende Gefahr führer-scheinlosen Daseins.



Geschwindigkeitsüberschreitungen, übersehene Sicherheitslinien, Rotlichter, Promille? Kein Problem, ein «Ablass» hilft. Nicht dass ich damit etwa den Anschein erwecken will, man könne, mit St. Christophorus im Rücken, gleich stockbesoffen die Polizeikontrolle passieren. Nein, nein, so ganz rechtsstaatlich wäre das ja auch nicht. Aber 1.6 Promille mag's allemal leiden. Bis zu dieser Schallgrenze nämlich haftet die Versicherung und ersetzt im Bedarfs-

falle, je nach gewähltem Prämiensatz, die «Entzugserscheinungen» bis zur Höchstsumme von Fr. 30'000.—. Das reicht, in diesem Falle, sogar dazu, einen armen Arbeitslosen ein Jahr lang als Privatchauffeur amten zu lassen. Der schon bislang (z.B. für Autosegnungen) arg missbrauchte St. Christophorus hält geduldig seinen Namen hin. Als dass armen (oder doch eher reichen?) Sündern Vergebung angedeihen kann. ■

